

Der Standort „Galeriemärgel“, 4.10.2012

Die Kunst niederlegen

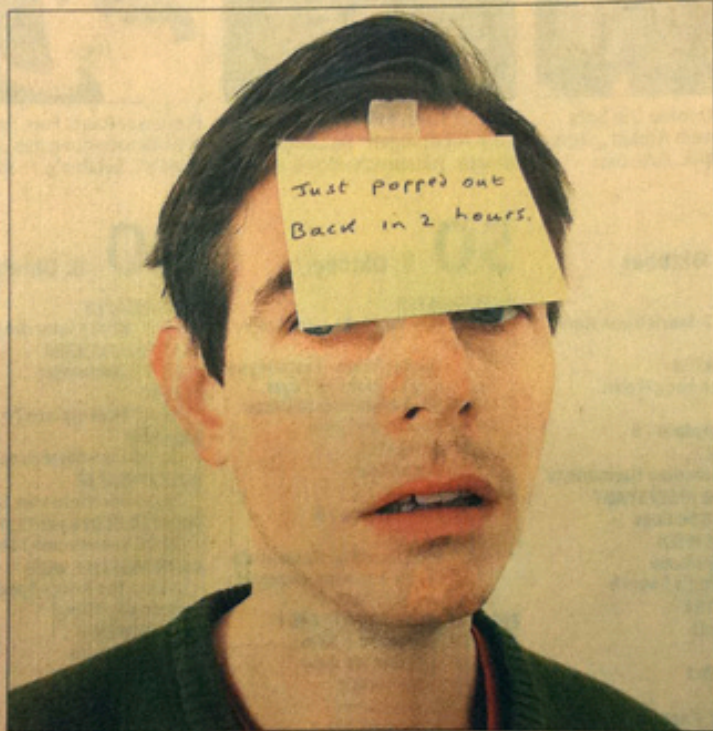
„Artists of the No“ heißt die Ausstellung im Projektraum Viktor Bucher. Präsentiert werden Künstler, die sich dem Thema Arbeitsverweigerung widmeten.

Christa Benzer

Wien – Die Figur des Bartleby und sein berühmt gewordenes „I would prefer not to“ ist in den letzten Jahren immer wieder durch die Kunstwelt gegeistert. Im Jahr 1853 hat Herman Melville die Kurzgeschichte verfasst, in der ein Beamter in einer Rechtsanwaltskanzlei an der Wall Street wiederholt kundtut, dass er die ihm angetragene Arbeit lieber nicht erledigen möchte.

Für den jungen niederländischen Kurator Nieko laas Johannes Lekkerkerk, der im Rahmen des Galerieprojekts *curated by* (organisiert von *departure*) die Ausstellung bei Viktor Bucher kuratierte, ist Bartleby jedoch nur eine von mehreren Referenzen.

Lekkerkerk beginnt bei Marcel Duchamp („Ich habe beschlossen, das Leben zu meiner Kunst zu machen“), erwähnt die Performance *Das Lob der Faulheit* von



Ich bin schnell etwas besorgen ...: Notwendigkeit des Verweigerens, vorgeführt von David Sherry. F.: Projektraum Bucher

Mladen Stilinovic und endet bei der Anekdote, dass selbst Gerhard Richter ein Plakat mit dem Wort „NEIN“ neben sein Telefon gelegt haben soll.

In Anlehnung an das traditionelle Bemühen, sich der (Waren-)Produktion zu entziehen, macht auch die Bilderverweigerung in der Ausstellung *Artists of the No* Sinn: *Today I Wrote Nothing* steht etwa in blassblauer Handschrift auf einem A4-Blatt – eine Arbeit von Dora García. Nicht zu übersehen ist auch der am Boden lie-

gende Haufen ungeöffneter Briefe, die allesamt an den Kunstraum adressiert sind. Verantwortlich dafür zeichnet das schwedische Künstlerinnenduo Nina Beier und Marie Lund, die mit dem Kommunikationsstau den institutionellen Alltag lahmzulegen versuchen.

Als Betrachter assoziiert man unerledigte Arbeit – zum Anschauen sind die Kuverts jedoch ebenso wie die Videobilder, mit denen Ryan Gander sein Sabbatical einläutete, nur begrenzt interessant: *My Last Work* ti-

telt Ganders Arbeit aus dem Jahr 2007, die den Künstler auf seinem visuell bewusst reduziert gehaltenen, aber 37-minütigen Weg vom Atelier nach Hause begleitet.

Überhaupt scheinen Dauer und Beharrlichkeit wichtige Mittel des verweigernden „No“ zu sein: Der Ire David Sherry verharrte am Eröffnungsabend der Ausstellung mit der Post-it-Notiz *Just popped out, back in two hours* zwei Stunden lautlos auf einem Sessel. Und die finnische Künstlerin Pilvi Takala irritierte mit tagelanger Untätigkeit die Mitarbeiter in einem Unternehmen.

Während Takala in ihrem Video *Trainee* aber leider nur die anderen vorführt, bringt David Raymond Conroy doch auch die eigene Unzulänglichkeit ins Spiel: *All the books I own but haven't read, stacked up in my house, in a place where the pile reaches from the floor to the ceiling* titelt die sympathische Konzeptarbeit.

Angesichts der in Wien ansässigen Bibliothek ungelesener Bücher von Julius Deutschbauer könnte man wohlwollend vermuten, dass Conroy auch etwas gegen das in der Kunstwelt so wichtige Originäre hat.

Bis 28. 10.

Projektraum Viktor Bucher
Praterstraße 13, 1020 Wien
www.projektraum.at